

Erscheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag).
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wochenblatt

Erscheint
wöchentlich 2 Mal
(Dienstag und Freitag).
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Wilsdruff, Tharandt,

Rosßen, Siebenlehn und die Umgegenden.
Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Gerichtsamt und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Achtunddreißigster Jahrgang.

Nr. 65.

Freitag, den 16. August

1878.

Bekanntmachung.

Nach Beschluß des Königl. Ministeriums des Innern wird mit Rücksicht auf den günstigen Vermögensstand der Abtheilung für die Gebäudeversicherung bei der Landes-Brandversicherungs-Anstalt der auf das zweite Halbjahr 1878 entfallende, zum

1. October dieses Jahres

zahlbare halbe Jahresbeitrag von der Gebäudeversicherung nicht zur Erhebung kommen.

Dagegen bewendet es bezüglich der Abentrichtung der halbjährigen Beiträge für die Versicherung industrieller und landwirthschaftlicher Betriebsgegenstände, sowie wegen der Nachzahlung der auf frühere Termine sich berechnenden Stückbeiträge, auch rücksichtlich der Gebäudeversicherung bei den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen.

Es wird solches zur Nachricht für Alle, die es angeht, hiermit zur öffentlichen Kenntniß gebracht.

Dresden, den 25. Juli 1878.

Königliche Brandversicherungs-Commission.
von Dppen.

Tagesgeschichte.

Berlin. Graf Stollberg als Vertreter des Kanzlers präsidiert in dem am Mittwoch zusammentretenden Bundesrath.

Der deutsche Reichstag wird auf den 9. September nach Berlin einberufen.

Der „Kreuz-Zeitung“ zufolge erachten Bundesrathskreise die Feststellung des Sozialistengesetzes als ihre wichtigste und zunächst einzige Arbeit.

Barmen, 8. August. Der „Barmer Anzeiger“ schreibt: Sowohl auf dem Altenmarkt, als besonders in Unterbarmen, im Bendahl und am Königlichen Arresthaus in Elberfeld haben die Anhänger Hasselmann's gestern ihren Wahlsieg durch Unfug aller Art, Lärmen und Steinwerfen gefeiert. Auf dem Altenmarkt nahm das Brüllen und Pfeifen nach 9 Uhr derartige Dimensionen an, daß die Polizeibeamten den Platz und die benachbarten Straßen mit Gewalt räumen mußten. Eine Anzahl Personen wurde verhaftet, weil sie den Beamten Widerstand entgegensetzten und dieselben beleidigten. In der Bendahlerstraße und am Arresthause wurde unter dem Gehel der Arbeitermarieklasse ein förmliches Bombardement der umliegenden Häuser und des Arresthauses ausgeführt. Mit Hochs auf Hasselmann sind die einschreitenden Polizeibeamten angegriffen und vier derselben durch Steinwürfe verletzt worden. Als charakteristische Rufe erwähnen wir folgende: „Es lebe die Commune!“, „Vorwärts zur Attaque, Hurrah!“, „Nieder mit den Hunden!“ u. s. w. Ausgezeichnet hat sich bei den geschilderten Vorgängen namentlich die von den Sozialisten sogenannte „junge Garde“, bartlos, politisch völlig unreife Burschen von 15–20 Jahren, welche bekanntlich auch in den Volksversammlungen als die tonangebenden Hochschreier fungiren. Auch das „zarte“ Geschlecht benahm sich in einer Weise, die für die Erziehung der Jugend wenig Gutes verheißt.

Wien, 11. August. Der bekannte Berliner Correspondent der hochoffiziösen „Montagsrevue“ schreibt anlässlich der Unterhandlungen mit der Kurie: Da das theilweise Zertrümmern der kirchlichen Hierarchie sich als zweischneidige Waffe erwiesen habe, beabsichtige man die Hierarchie in ihrer früheren Ordnung dadurch wieder herzustellen, daß die Bischöfe und Pfarrer sich künftighin den staatlichen Gesetzen unterwerfen sollen, welche darum gegen solche Geistliche keiner Härten mehr bedürfen würden. Es würden sich hierfür die geeigneten Formen und Personen finden lassen. Undenkbar aber sei es, daß die Jesuiten unter Führung des Fürstprimas von Polen in Deutschland wieder einziehen könnten, ebenso undenkbar sei die Gestattung eines fremdländischen Ultramontanismus, der die Fahne entfalten würde für die Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes.

Der Gang der Rißinger Verhandlungen beschäftigt die Tagespresse aufs Angelegentlichste; doch sind alle Nachrichten über den Erfolg oder Mißerfolg, über Verabredungen zwischen Fürst Bismarck und dem päpstlichen Nuntius Masella mit großer Vorsicht aufzunehmen, da selbst von offiziöser Seite darüber nichts in die Oeffentlichkeit dringt. Es taucht auch das Gerücht von einer in Berlin zu errichtenden päpstlichen Nuntiaturn auf. Die „Leipziger Zeitung“ bemerkt sehr richtig dazu: Wenn das das Ende des Kulturkampfes sein soll, so war der Anfang desselben zwecklos.

Aus London liegt die Meldung vor, daß das dortige Cabinet nach St. Petersburg die Anfrage richtete, wann dem Berliner Vertrage entsprechend, mit der Schleifung der Donaufestungen begonnen werden würde. Die russische Regierung gab ihre Antwort in dem Sinne ab, daß zuvor mit der Ratifikation des Vertrages begonnen werden müsse.

Wilsbad, 10. August. Der Held des Tages ist hier der berühmte russische Staatsmann Graf Schuwaloff, der im Hotel Bellevue wohnt und allmorgentlich von 8–9 Uhr, während die treffliche Kirkapelle in dem prächtigen neuen Wandelgange spielt, mit uns gewöhnlichen Badegästen herumspaziert. Schuwaloff ist eine sehr

stattliche, vornehme Erscheinung, mit zwar bereits ganz silberweißem Bart, aber blühendem Angesicht und strammer militärischer Haltung. Bewegung, wie Conversation sind lebhaft, ungenirt, des gewandten Diplomaten würdig.

Auch der russische Reichskanzler Fürst Gortschakoff wird einen mehrwöchentlichen Aufenthalt in Wilsbad nehmen.

Die russischen Hauptwähler, die am meisten zum Kriege gehegt haben und immer noch wählen und hegen, sitzen in Moskau, sind meist vornehme und gelehrte Herren und nennen sich slavisches Central-Comité. Der Kaiser Alexander hat dieses Comité jetzt auflösen lassen.

Bukarest, 9. August. Eine schreckliche Dynamitexplosion fand vorgestern in Fratesti, in der Nähe von Giurgewo, statt. Eine Anzahl russischer Soldaten befrachtete einen Eisenbahnwaggon mit Kisten voll Dynamit, die aus einem benachbarten Magazin entnommen wurden, als eine der Kisten zur Erde fiel und explodirte, wodurch natürlich sämtliche Kisten in dem Waggon in die Luft gesprengt wurden. Die Wirkung der Explosion war schrecklich; 50 Soldaten wurden getödtet und 35 verletzt, einige unter den letzteren gefährlich. Sechs Eisenbahnwaggons wurden zu Atomen zertrümmert und die Eisenbahnstation in einen Trümmerhaufen verwandelt.

Bis jetzt haben die Oesterreicher fast jeden Fußbreit Bosnien erobern müssen; sie haben gegen sich viele Eingeborene und auch die Türken, welche die diplomatischen Unterhandlungen der europäischen Conferenz zum Spott und Troß in die Länge ziehen. Den neuesten Sieg haben die Oesterreicher am 7. August auf dem gebirgigen Weg von Naglai (wo 70 Husaren im Engpaß fielen) nach Zepce erfochten. An dem Kampf haben die Bewohner von Naglai, Zepce, Zenica und die ganze muslimännische Bevölkerung der weiten Umgegend Theil genommen. Türken und Einheimische, 6000 Mann stark, hatten gute, geschützte Stellungen inne und konnten erst nach blutigem Kampf zurückgeworfen werden. Ein österreichisches Jägerbataillon zwang durch einen Flankenangriff ein reguläres Rizambataillon sammt Officieren zum Waffenstrecken. Die Oesterreicher hatten 57 Todte. — Zu nehmen ist noch Brandul, der Schlüssel zum innern Bosnien, eine hohle Gebirgsgasse, durch welche Jeder hindurch muß, der ins Herz des Landes will. Diesen Punkt haben die Bosnier sicher besetzt. Auch Zenica mit seinen kriegerischen Bewohnern und das bewaldete, schroffe Bitreniza-Gebirge ist noch zu überschreiten. Die Schwierigkeiten des Bodens, die Unbill des Wetters und der Mangel an Ess- und Trinkbarem bereiten furchtbare Schwierigkeiten. Wasser fehlt oft ganze Tage lang und Proviant ist äußerst schwer nachzuschaffen.

Zwei Fürstentrien interessieren die Leute und die Zeitungen. Wir lassen wie immer der Dame den Vortritt. Kaiserin Eugenie hat sich in Wien sehr gut gefallen, die Tage, die sie in Wien erlebt, sagte sie artig und aufrichtig, seien ihr die angenehmsten seit Jahren gewesen. Sie machte sogar dem Herzog von Reichstadt, dem unglücklichen Sohne Napoleon I., in seiner Kapuzinergruft einen Besuch. Sie ist über Ischl und Salzburg, wo sie 1867 Tage des Glanzes und Glückes gefeiert, nach Arenenberg in die Schweiz gereist. Der 61jährige König von Holland ist kürzlich auf Freiersfüßen nach Walde gekommen, wo eine junge und schöne Prinzessin blüht. Ob die beiderseitigen Füße sich unter dem Tisch oder unter der Tafel gefunden haben? Man zweifelt, da der König seine Reise nach Dresden fortsetzt. Wenn sich die königlichen und die kaiserlichen Reisenden zufällig begegneten?

In ganz Böhmen, die Badeorte ausgenommen, erzählt man sich von einem Wunder, das sich vor einigen Tagen in der Zuckersfabrik „Friedrich Frey Söhne“ in Bystochau zugetragen hat. Sämmtliche Beamte und Arbeiter, 346 an der Zahl, erhielten ihren Wochenlohn in Silber ausgezahlt. Das Staunen und die Freude war groß; denn so etwas war seit 30 Jahren und länger in Böhmen nicht vorgekommen.

Wertliches und Sächliches.

In Wurzen wird eine landwirtschaftliche Schule eröffnet. — Auch Wilsdruff hat für eine derartige Schule eine günstige geographische Lage. Ueber Zweck, Ziel und Einrichtung einer landw. Winterschule wurde bereits im vorigen Jahre im Landwirthschaftlichen Vereine zu Kesselsdorf Bericht erstattet.

Die Lage des Handwerks.

Der Handwerkerstand scheint jetzt beinahe in demselben Maße, wie früher der sogenannte Arbeiterstand, zu den socialen Schmerzenskindern zu gehören. Die Handwerker bilden den Kern des Kleinbürgerthums. Ihre Zahl ist trotz des Anwachsens der Großindustrie doch immer noch in den meisten Staaten weit bedeutender als die der Fabrikarbeiter. Alle politischen Parteien im deutschen Reiche, von den Conservativen und dem Centrum an bis herab zu den Socialdemokraten, werben um die Bundesgenossenschaft des Handwerkerthums und haben sich bemüht, durch Reformvorschläge zum deutschen Gewerbegesetz ihr Interesse am Wohl der Handwerker zu bethätigen. Weit entfernt, die Aufrichtigkeit irgend einer politischen Partei in Zweifel zu stellen, halten wir uns doch verpflichtet, den Handwerkerstand in erster Linie auf seine eigene individuelle und genossenschaftliche Kraft und auf die klare Erkenntniß des im Gewerbeleben vollzogenen technischen und wirthschaftlichen Umschwunges zu verweisen. Politik und Gesetzgebung können gar wenig thun, und nur indirect Einiges zur Hebung der Ordnung, zur Ausbildung und Erleichterung von Organisationen beitragen. Die Hauptsache ist, daß jeder Einzelne seine Pflichten und Aufgaben gegenüber den inneren unabwendbaren Veränderungen der modernen Industrie begreift. Vor Allem ist der Gedanke anzugeben, daß der Staat das Handwerk gegen die Großindustrie schützen könne und sich in den Verzweigungskampfe zwischen Kleingewerbe und Fabrikindustrie einmischen dürfe. Weil man in Deutschland die Gewerbefreiheit 50 Jahre zu spät eingeführt und die Entwicklung der Großproduction vielfach gehemmt hat, werden viele Dinge hier noch handwerksmäßig betrieben, welche in England und Amerika schon längst mit Maschinen oder mittelst einer ins Kleinste gehenden Arbeitstheilung hergestellt werden. Es wäre grausam, wenn man den Todesstampf einiger kleingewerblicher und häuslicher Betriebszweige künstlich verlängern wollte, anstatt den Uebergang zu modernen Betriebsmethoden oder die Einführung neuer Erwerbszweige kräftig betreiben zu helfen. Man muß sich viel mehr die gegenwärtige schwierige Stellung des Handwerks zur Großindustrie ganz unumwunden vergegenwärtigen. Die Fabrik ist für das heutige industrielle Leben gerade so charakteristisch und tonangebend, wie das Handwerk für das mittelalterliche Leben. Da, wo Fabrik und Handwerk mit einander concurriren, beruht die Ueberlegenheit der Fabrik auf ihrer größern Arbeitstheilung, auf Maschinenbenutzung, Capitalmenge und Handelsgeschicklichkeit, sowie auf den vielfachen Ersparungen, welche der Betrieb im Großen zuläßt. Der Fabrikant kann Vorräthe seiner Erzeugnisse anlegen und die vortheilhaftesten Gelegenheiten zum Ankauf der Rohstoffe und zum Verkauf der Fabrikate aufsuchen und abwarten, während der Handwerker im Kleinen theurer einkaufen muß und entweder von Bestellungen abhängt oder die unbestellte Waare aus Mangel an Raum oder Subsistenzmitteln meist schnell an den Großhändler verkaufen muß.

Die Vorzüge der Fabrik zeigen sich ganz besonders bei den für den ausländischen oder doch entfernten Absatz arbeitenden Gewerben. Daher sind bei manchen Erwerbszweigen die Handwerksmeister nicht mehr im Stande, in der Güte und Wohlfeilheit der Erzeugnisse mit den Fabriken Schritt zu halten, und es ist eine unaufhaltsame Folge der Arbeitstheilung und der mit Hilfe von Maschinen und größeren Capitalmitteln fortschreitenden Gewerbekunst, daß in einem Theile der Gewerbe das Handwerk von der Fabrikation verdrängt wird. Die Fabrik kann solchen Gehilfen und Lehrlingen, die in einer besonderen Richtung in gewissen Handgriffen und Arbeitsleistungen speciell geübt sind, auch viel höhere Löhne zahlen und durch Ausnützen ihrer Fertigkeiten, sowie durch rasches Ineinandergreifen der so getheilten Beschäftigungen zahlreiche Gegenstände viel schneller, besser und billiger herstellen. Viele Knaben, die sich schon jung auf gewisse Handfertigkeiten einüben und es darin weit zu bringen suchen, werden dadurch voraussichtlich für ihre Zukunft am Besten sorgen, sobald sie sich nur gleichzeitig theoretische Kenntnisse aneignen, um ihre unvermeidliche praktische Einseitigkeit im Dienste der Industrie um so nützlicher zu verwerthen, um den Unternehmer oder Werkmeister auf Verbesserung der Werkzeuge oder Methoden, auf Ersparnisse an Roh- oder Hilfsstoffen und auf solche Vortheile aufmerksam zu machen, die nur durch lange Übung erkannt zu werden pflegen. Alle diese durch das Zusammenwirken von Arbeitgebern und Arbeitnehmern täglich erhöhten Vortheile der Großindustrie bewirken, daß die Menschen jetzt weit leichter und billiger als sonst mit Gütern aller Art versorgt werden, und daß sich auch Handwerker und Arbeiter in Nahrung, Wohnung, Kleidung, Genuß, in Unterhaltungs- und Belegungsmitteln jetzt doppelt so gut stehen, als vor 50 oder 60 Jahren. Die Großindustrie hat direct und indirect auch bei den Erwerbszweigen, wo die Maschinen nichts zu thun haben, Vermehrung der Güter bewirkt. Ein Antämpfen gegen die Fabrikation würde daher gegen das Wohl der mittleren und unteren Klassen sein.

Aber das Handwerk kann sich trotzdem in solchen Zweigen, bei denen die Vorzüge des großen Betriebes wegfallen, und überall da, wo persönliche Neigungen und Bedürfnisse des Käufers und locale Verhältnisse in Frage sind, noch längere Zeit behaupten. Gute Schneider, Schuhmacher, Schmiede, Schlosser, Tischler, Tapezierer u. werden überall noch gesucht bleiben, weil das Kaufen fertiger Waaren nicht Jedermanns Sache ist. Ferner werden alle mehr oder weniger örtliches Gewerbe, wie Bäcker, Fleischer, Maurer, Zimmerleute, Dachdecker, Glaser, Schleifer, Maler, niemals entbehrt werden können. Zahlreiche Handwerke können sich auch durch Ausbessern, Zusammenheften oder Feilbieten von halb oder ganz fertigen Fabrikwaaren erhalten, wie Uhrmacher, Juweliere, Buchbinder und Cartonarbeiter, Gärtler u. Während einige Handwerkszweige eingehen, entstehen alljährlich neue Betriebszweige, die sich nur für den Betrieb im Kleinen eignen, wie Conditoren, Photographen, Friseur, Modelleure, Kunstmaler, Musterzeichner u. Der Handwerkerstand vermag daher den Kampf gegen das Andringen der großen Unternehmungen wenigstens theilweise noch zu bestehen, sobald er sich nur bemüht,

in Kenntnissen und Schicklichkeiten den Anforderungen der gesteigerten Bildung zu genügen und zum Kunstbetrieb überzugehen oder durch das Genossenschaftswesen sich gewisse Vortheile des Großbetriebes ebenfalls anzueignen, z. B. durch gemeinsamen Ankauf von Rohstoffen und gemeinsamen Verkauf fertiger Waaren in gemeinschaftlichen Magazinen u. Der Weg zur Fabrik geht immer noch theilweise durch das Handwerk. Viele kleine Handwerksmeister stehen sich in größeren Fabriken besser als in ihrer früheren scheinbaren Selbstständigkeit. Ein größerer Tapezierermeister berichtete jüngst, daß sich an 50 Leute meldeten, wenn er einen Commis für seine Buchführung suche, aber nur 2—3 Leute, wenn er gute Gesellen verlange, obwohl die letzteren besser bezahlt werden müssen, als ein Commis. Der Kaufmannsstand ist überfüllt. Man hat noch nie von einem Streik von Handlungsgehilfen gehört. Der allgemein beklagte Mangel an Gesellen und die hohen Löhne, welche guten Gehilfen jetzt fast überall bewilligt werden, beweisen, daß das Handwerk in gewisser Hinsicht doch immer einen goldenen Boden hat und daß es, wie auf allen Gebieten, nur des tüchtigen Lernens bedarf, um auch im Handwerk noch vorwärts zu kommen. Die Vorbedingung des allgemeinen Besserwerdens ist jedoch, daß die Meister den Gesellen und Lehrlingen mit gutem Beispiel vorangehen und sich nicht schämen, im Gebrauche der neuen Werkzeuge, Maschinen und Arbeitsmethoden, im Zeichnen und in der Aneignung theoretischer Kenntnisse selbst wieder Lehrlinge zu werden. (Pag. 319.)

Drei Lebenstage

von H. Reichsheim.

(Fortsetzung.)

„Armes, armes Kind!“ sagte er schmerzlich bewegt, „wie viel haben Sie leiden müssen, um einen solchen Schwur zu halten! o, hören Sie den Rath der Freundschaft, halten Sie inne auf diesem gefährlichen Pfade, die Geißel Ihrer freudlosen Triumphe wird sich mit tödtlicher Gewalt gegen Ihr eigenes Herz wenden. Die Gefühle des Herzens dürfen niemals zum Spielball müßiger Laune oder gar berechnender Rache herabgewürdigt werden, die beleidigte Gottheit, welche diese Regungen dem Menschen in die Brust gepflanzt, als das herrlichste Zeugnis seiner göttlichen Bestimmung, straft früher oder später sein entwürdigtes Geschöpf.“

„Haben Sie jemals geliebt, Bernard?“ fragte Julia zitternd, sich an seine Brust schmiegend.

„O, warum mahnen Sie mich an diese Erinnerung!“ versetzte Bernard leise, „ja, ich habe geliebt, wie ein Mann zu lieben vermag; meine ganze Seele schwelgte nur in dem himmlischen Bilde der Geliebten, diese Liebe trieb mich vorwärts auf der dornigen Bahn der Kunst, sie begeisterte mich, wenn mein Streben zu ermatten drohte.“

Schmerzlich bewegt schob er Julia sanft zurück und sprang auf, indem er heftig rief: „Ja, armes verstorbenes Kind, mein Haß kann sich mit dem Ihrigen verbinden, der Neffe Ihres Vaters, dieser Wüstling, den Sie zu Ihren Füßen gesehen, das Opfer Ihrer Rache, vernichtete auch mein Glück, zerstörte meine frische Rose.“

„Also gelungen!“ küßte sie halbblau, und ein dämonischer Strahl blickte in ihren Augen.

„Graf v. W. hat Ihr Glück vernichtet?“ fragte sie langsam, war der Gegenstand Ihrer Liebe in dem Hause seiner Tante? vielleicht deren Gesellschafterin?“

„So ist's!“ erwiderte Bernard und blickte sie überrascht an, woher wissen Sie —“

„Leontine Westenberg heißt Ihre Verlobte?“ fragte Julia weiter.

„Mein Gott! so hätte vielleicht der Graf selbst —“

„Woher käme mir sonst diese Kenntniß?“ versetzte Julia rasch; „ja, armer Petrogener! von dieser Dame hat mir der Graf im beifendsten Spotte erzählt. Sie kennen diese Art Wüstlinge, die nicht zufrieden damit, eine Rose geknickt zu haben, auch noch die welken Blätter dem höhnienden Winde Preis geben. Nein, nein, mein Bernard, dieses Weib war Ihrer Liebe unwürdig, denn ich selbst habe die Beweise ihrer Untreue gelesen, da sie mit dem Grafen einen Briefwechsel unterhielt.“

Eine brennende Thräne trat in des Künstlers Augen, die die Gluth desselben sogleich verzehrte; Leichenblässe überzog das schöne Antlitz, und ein tiefer Seufzer drang wie ein leiser Schrei aus seinem Innern.

O, wie beneidete Julia die verrathene Leontine um diese Thräne, die ihr funkelndes Auge sogleich bemerkt, um den Seufzer, der die Stärke seiner Leidenschaft ihr verräth.

„Sie hat an ihn geschrieben!“ murmelte er, „hat ihm Liebe geschworen, während sie mir noch Treue heuchelte; und Sie verlangen von mir einen Glauben, schönes Kind, der die Tugend zum Erbtheil Ihres Geschlechtes macht? Lächerliche Zumuthung, es wäre die gelungenste Satyre auf die Gottheit! Und doch bin ich Ihnen dank schuldig, ja, bei Gott! ich danke Ihnen für diese köstliche Gewißheit, die ich erhalten; was gilt ein anonymes Brief, — er kann als Werkzeug irgend einer Rache dienen, was Erinnerungszeichen der Liebe, verwelkte Blätter sind alltägliche Erscheinungen, — ein Schattenriß kann verdoppelt werden. — Doch Ihr Zeugniß, schöne Julia! — bricht den Stab über die Schuldige, — stellt die schreckliche Anklage außer allen Zweifel. Ja, ich danke Ihnen, denn diese Gewißheit hat mich von der Folterqual des Zweifels erlöst, hat mir Ruhe gegeben, die Ruhe des Grabes!“

„Um Gotteswillen, Bernard!“ rief Julia mit Thränen im Auge, „hätte ich eine Ahnung von der Größe Ihres Schmerzes haben können, nimmer wäre dieses Wort mir ent schlüpft. O verzeihe Du Herrlicher!“

„Fuhr sie mit schmeichelndem, verführerischem Zauber fort, indem sie ihn sanft zu sich zog, „wer kann Dich sehen, in Deiner Vollendung, Deiner strahlenden Schönheit, ohne Dich zu lieben, Dich anzubeten. Wie klein, wie verächtlich muß dieses Weib sein, einen gräßlichen Wüstling vorzuziehen; Deine heilige Liebe in den Staub zu treten, Dich zu höhnen, zu verspotten in den Armen dieses Menschen. O, ich will Dich rächen, Du, den mein glühendes Herz einem Heiligen gleich verehrt, an meiner tödtlichen Rache, an der Erfüllung meines furchtbaren Schwurs sollst Du die Größe meiner Liebe erkennen!“

Von ihrer Leidenschaft beherrscht, drückte die schöne Italienerin seine Hände an ihre Lippen; doch Bernard bebte, wie von dem Bisse einer Schlange getroffen, zurück, wand sich rasch von ihr los, ergriff seinen Hut und wollte, bleich vor innerer Aufregung, das Zimmer verlassen.

Mit einem fieberhaften Schrei sank Julia auf die Knie und stöhnte, das Antlitz vor Scham und Schmerz verhüllend, „Erbarmen!“ Bernard wandte sich um und suchte vergebens seine schreckliche marternde Aufregung zu bekämpfen. Diese letzte Scene hatte genügt, seinen Glauben an weibliche Tugend und Ehre ganz zu zertrümmern und der ungeheuerste Schmerz wüthete in seiner Brust. Als er die Knieende, diese stolze verführerische Schönheit, nach deren Gunst die Höhen der Erde schwächeten, einer Büßenden gleich, zu seinen Füßen sah, durchzog ein tiefes Mitleid sein Herz, wie konnte er an der Gluth dieses Weibes, in deren Pulsen süßliche Leidenschaften wogten, den strengen Maßstab der weiblichen Pflicht und Ehre anlegen? Sanft legte er seine Hand auf ihr gesenktes Haupt und sagte leise, um seiner Stimme den verwundenden Stachel des Stolzes zu nehmen: „Vergeben Sie, theures Mädchen! wenn meine Aufregung, mein Erschrecken vor der Gluth einer Liebe, die nicht mehr in meiner Macht steht, zu erwidern, eine Scene herbeiführt, die für uns Beide nur auf die Bühne gehört. Mein Herz konnte nur einmal ein Weib in Liebe umfassen,

jetzt ist es kalt und todt, da die Eine es verrathen. Verzeihen Sie großmüthig, Julia! und lassen Sie diese seltsame Scene in die Nacht der Vergessenheit sinken! meine Freundschaft will ich Ihnen weihen, keinen treuern Freund auf dem Erdenrunde sollen Sie finden, das schwöre ich. O, enden Sie diese peinliche Situation, nicht so kann ich von Ihnen scheiden!“

Langsam erhob sich Julia; ihr Antlitz war geisterbleich, von Thränen überströmt, doch in den schwarzen Augen blühte es finster und unbeimlich. Einen Augenblick schaute sie ihn schmerzlich und vorwurfsvoll an, dann sagte sie dumpf: „Sie wissen nicht, was Sie gethan haben, diese Stunde hat über meine Zukunft entschieden; leben Sie wohl!“

(Fortf. folgt.)

Kirchennachrichten aus Wilsdruff.

Am 9. Sonntag nach Trinitatis:
Vormittags predigt Herr P. Dr. Wahl.
Nachmittags Betstunde.

Für Ernte-Kleider

habe ich einen großen Posten

façonirte Lustres

reservirt, welchen ich meiner Kundschaft zu dem außerordentlich billigen Preise von
70 Pfennige das ganze Meter, oder
40 Pfennige die alte Elle, ablasse.

Für Ernte-Geschenke

fernerweit bestens geeignet empfehlen sich

$\frac{3}{4}$ breite reinwollene Stockflanelle,
schwerste Waare, carirte Muster, das ganze Meter 175 Pfg. = alte Elle 100 Pfg.

Halblama, das ganze Meter 44 Pfg. = alte Elle 25 Pfg.

Halblama, schwerste Waare, das ganze Meter 53 Pfg. =
alte Elle 30 Pfg.

Nichtig $\frac{5}{4}$ breite Blandrucks, beste Waare,
das ganze Meter 40 Pfg. = Elle 23 Pfg.

Fertige blaue Schürzen, Stück 70 Pfg.

Gemusterte Kleiderstoffe,

Meter von 44 Pfg. = alte Elle von 25 Pfg. an.

Einfarbige Lustres zu Kleidern, das ganze Meter 60 Pfg.
= Elle 35 Pfg.

Buckskin für Sommer und Winter,

Meter von 3 Mk. 80 Pfg. = Elle von 2 Mk. 20 Pfg. an,

Cachemire-Westen von 2 Mark an.

Unübertroffene Leistungsfähigkeit

Bettwäsche und Tischwäsche.

Preise fest!

Für Wiederverkäufer Engros-Abatt.

Robert Bernhardt,

Sammet-, Seiden- u. Modewaaren-Manufactur,
DRESDEN,

22/23 Freiburger Platz 22/23.

(Gegründet 1865.)

Morgen Sonnabend Schlachtfest, früh 8 Uhr Wellfleisch, Fleisch und Wurst, à Pfund 60 Pf., bei Moritz Patzig.

Verladungs-
und
Expeditious-Geschäft.

F. A. HERRMANN

Omnibusverbindung
zwischen
Wilsdruff-Kesselsdorf-Dresden.

übernimmt Güter nach allen Richtungen, versorgt Deklarationen und Zollabfertigungen nach allen Ländern, gewährt Vorschüsse auf Lagergut re. re., expeditirt Eilgut an Sonn- und Festtagen nach allen Bahnen zur geschicklichen Zeit, übernimmt Lagergut zum Nachsenden für Arbeitsgehilfen unter geringen Spesen.
Wilsdruff, im August 1878.

Braun- und Steinkohlen

in vorzüglichsten Qualitäten empfehle zur Deckung des Winterbedarfs und sichere bei soliden Preisen reellste Bedienung zu.

Deuben.

Oscar Wendt.

Landwirthschaftlicher Credit-Verein im Königreich Sachsen.

Die Aufnahme neuer Mitglieder, Einzahlung von Geldern, den Verkauf von Pfand- und Creditbriefen, Darlehnsgefuche vermittelt
Wilsdruff. Th. Ritthausen.
Sparenlagen werden auch von Nichtmitgliedern jederzeit angenommen und vom Tage der Einzahlung an mit 4% verzinst
D. O.

Etablissemments-Anzeige.

Einem geehrten Publikum von Wilsdruff und Umgegend zeige ich hierdurch ergebenst an, daß ich mich im Hause des Herrn Bäckermeister Limbach als **Zischler** etablirt habe und bitte bei Bedarf um gütige Berücksichtigung.
Alle Anstriche von Thüren, Fenstern, Möbeln u. s. w. werden von mir solid und billig ausgeführt.
Wilsdruff. Hochachtungsvoll
Gustav Esther.

Prima Eschweger Talgkern-Seife, bei
a Pfd. 36 Pfg., 5 Pfd. pro Pfd.
Harzkernseife. 40 Pfg., 2 Pfg.
Harzseife. 30 Pfg., billiger,
Wachseife (sehr schön), 48 Pfg.,
Schmierseife. 30 Pfg.,
empfehlts als besonders billig

Eduard Wehner,
Weißnerstr.

Räucheröfen

Nachdem ich meine
mehrfach verbessert habe, kann ich dieselben zum Vertilgen der Mäuse und Maulwürfe bestens empfehlen.

Julius Mütze.

Mehlhandlung von Julius Guldner am Bahnhof Nossen

(H32312b) empfiehlt seine feinen Weizen- und Roggenmehle, Gang- und Schwarzmehl, Kleie, sowie alle Sorten Getreide. Die Weizenmehle sind von feinstem Weißweizen gemahlen. Garantie für gute Bäckerei. Bei Entnahme von Wagenladung zu 100 Ctr. wird franco geliefert.

**Wollene und baumwollene
Flaggen & Flaggenstoffe**
empfehlts billigst
Eduard Wehner,
Weißnerstr.

Mit Proben stehe gern zu Diensten.

Regenmäntel

für Damen und Kinder von nur guten, echt englischen decatirten Stoffen, findet man nicht nur in tausendfacher Auswahl, sondern auch in den neuesten Facons und nur mit Seide gearbeitet (im einzigen Specialgeschäft dieses Artikels in Sachsen) bei

Reinhold Ulbricht in Dresden,
Marienstraße 3 und Antonplatz 3.

Goldner Löwe.

Nächsten Sonntag,
Öffentliche Tanzmusik,
wazu einladet
Th. Bräunert.

Sonntag, den 18. August:

Guter Montag
in Birkenhain,
wazu freundlichst einladet
H. Kirchner.

Gasthaus Klipphausen.
Sonntag, den 18. August:

Guter Montag,
wazu freundlichst einladet
A. Schöne.

Fahnen
und
Flaggen,
mit Quasten und Schnuren,
für und fertig;
Flaggenstoffe,
luft- u. wasserdicht, in jeder Breite und den Farben
aller Nationen, versendet prompt und billig;
Flaggen-Preiscourante
gratis und franco!
Robert Bernhardt,
Dresden,
Freiberger Platz 22—23.

Friedrich May, Freiberg i. S.,
Tuch- und Maliancloth-Handlung
und Futterstoff-Manufactur.
En gros & en detail.

Gegründet 1801.
Billigste Bezugsquelle u. grösste Auswahl von
deutschen und ausländischen Modestoffen für
Herren zu Anzügen und Ueberziehern.
Sommeranzugstoffe in Leinen u. gedruckt, engl. Leder. Schwarz
Rips. Grau Lustre. Billardtuch.
Muster-collectionen. — Rabatt.

Alle Schreib- und Briefpapiere,
Haft- und weiße Briefcouverts,
Wein- und Speisen-Karten etc,
sind vorrätzig in **H. A. Berger's Buchdruckerei.**

Ein junger Hausknecht
findet Stellung bei **Otto Weißbach in Grumbach.**

Zugelaufen
ist eine Gans. Abzuholen bei **E. Hänisch, Mohorn Nr. 10.**

Gefunden
wurde am Montag in der Nähe der Neudeckmühle ein **Vortemounaie**
mit Inhalt. Der rechtmäßige Eigenthümer kann dasselbe wieder in
Empfang nehmen bei **Theodor Lindner, Maler und Lackirer.**